



Bhikṣuṇīs auf der 1. Internationalen Saṅgha-Konferenz im Januar 2013 in Patna (Indien): Jampa Tsedroen (Carola Roloff) mit Dhammananda (Mitte) und einer Ordensschwester aus Taiwan

NONNENORDINATION DAS EIS SCHEINT GEBROCHEN!

In das Bemühen um die Wiedereinführung der Bhikṣuṇī-Ordination im tibetischen Buddhismus kommt Bewegung. Die Autorin berichtet über neueste Entwicklungen.

VON CAROLA ROLOFF

Seine Heiligkeit der Dalai Lama, der sich seit 40 Jahren für die Wiederbelebung der Nonnenordination einsetzt, schrieb im Januar 2013 in dem Vorwort zu einer Informationsbroschüre für tibetische Nonnen, dass der indische Meister Śāntarakṣita (725–788) im 8. Jahrhundert zwar die Linie vollordinierter Mönche (Bhikṣus) nach Tibet gebracht habe, aber leider nicht die der vollordinierten Nonnen (Bhikṣuṇīs). So habe diese in Tibet keine Wurzeln schlagen können.

„Es wäre gut, wenn die tibetischen Bhikṣus einem Weg zustimmen könnten, wie die Mūlarvāstivāda-Bhikṣuṇī-Ordination gegeben werden könnte. Wir Tibeter hatten großes Glück“, so der Dalai Lama weiter, „dass wir im 9. Jahrhundert, zur Zeit des Niedergangs [der buddhistischen Lehre, Anm. der Redak-

tion], unter der Regierung von König Langdarma die vom Aussterben bedrohte Bhikṣu-Ordinationslinie wiederherstellen konnten. Infolgedessen konnten viele Menschen über den Dharma als vollordinierte Mönche lernen, nachdenken und meditieren. Und dieses hatte wiederum für die tibetische Gesellschaft und viele fühlende Wesen allgemein einen großen Nutzen. Ich hoffe, dass wir ebenso einen Weg finden werden, den Bhikṣuṇī-Saṅgha in der tibetischen Gesellschaft zu etablieren.“

Dieser klaren Positionierung des Dalai Lama gingen in den letzten zwei Jahren mehrere wichtige Ereignisse voraus. Am 27. April 2011 wurde Lobsang Sangay zum Vorsitzenden des Ministerrats der Tibetischen Zentralverwaltung gewählt. Am sel-

ben Tag erhielt die deutsche Noviz-Nonne Kelsang Wangmo als erste Frau in der Geschichte des tibetischen Buddhismus den Titel eines „Rime“-Geshe. Im Mai 2012 meldete die exiltibetische Nachrichtenagentur *Phayul*, dass „nach Jahren der Debatte und sorgfältiger Überlegungen nun endlich auch tibetisch-buddhistische Nonnen den Rang eines Geshe erlangen können“. Die Agentur berief sich auf offizielle tibetische Regierungsstellen in Indien.

27 Nonnen aus fünf verschiedenen Klöstern bereiten sich seitdem auf ihr Geshe-Examen vor, das vom 20. Mai bis zum 3. Juni 2013 stattfinden soll. Ein vollständiges Studium des Vinaya und die volle Ordination werden für Frauen nun nicht mehr vorausgesetzt, um die Gelehrtenausbildung abzuschließen. Das heißt aber nicht, dass das Thema Nonnenordination damit bereits endgültig *ad acta* gelegt wurde – auch hier gibt es Fortschritte.

Erinnern wir uns: Im November 2011 hatten die religiösen Oberhäupter der verschiedenen Schulen des tibetischen Buddhismus beschlossen, einen Experten-Ausschuss zu bilden, der alle Traditionen repräsentieren und „zu einem endgültigen Schluss kommen soll, ob es eine Methode zur Wiederbelebung der Linie gibt oder nicht“. Der Ausschuss sollte dann „ein klares Statement mit Begründung abgeben“. Dieses hochrangig besetzte Komitee von zehn Mönchsgelehrten – je zwei Vertreter für die vier Traditionen des tibetischen Buddhismus und zwei Vertreter für die Nonnen – trat am 6. August 2012 in Dharamsala zusammen. Die Eröffnungssprache hielt Prof. Samdhong Rinpoche, Mönch, Gründer der tibetischen Universität in Sarnath/Varanasi und Ex-Premierminister der tibetischen Exilregierung. Er fasste den bisherigen Forschungsstand zusammen und machte deutlich, auf welche Fragen der Ausschuss sich konzentrieren sollte.

Die Mönchsgelehrten tagten drei Monate im Sarah-Institut in Dharamsala. Sie arbeiteten alle dreizehn Bände des Vinaya-Kanons durch. Jede Stelle, an der es um Nonnen und ihre Ordination geht, wurde notiert. Anders als bei früheren Treffen, die immer nur wenige Tage dauerten und in der Regel nicht über das Deklamieren widersprüchlicher Auslegungen in der tibetischen Kommentarliteratur hinausgingen, beschloss man nun, dem Wortlaut der kanonischen Texte selbst den Vorrang zu geben.

Im Oktober 2012, kurz bevor es an die Schlussfassung des 219 Seiten langen Forschungsberichts ging, hatte ich die Möglichkeit, auch meine Forschungsergebnisse vorzutragen. Begleitet und unterstützt wurde ich von Bhikṣuṇī Thubten Chodron, der Äbtissin von Sravasti Abbey (USA). Ganz anders als bei einem Seminar in 2006 war die Atmosphäre diesmal ausgesprochen freundlich und konstruktiv. Die Mönche schienen

ernsthaft interessiert, eine Lösung zu finden, und betonten, dass keine Quellen zurückgehalten würden.

Geshe Rinchen Ngodup, ein großer Unterstützer der Nonnenordination, vertrat – zusammen mit einem weiteren Geshe – das tibetische Nonnenprojekt. Ich hielt in Dharamsala meinen ersten wissenschaftlichen Vortrag auf Tibetisch, eine große Herausforderung. Auf meinen Vortrag mit Powerpointpräsentation folgten intensive Gespräche und ein reger Austausch diverser Quellen.

Am nächsten Tag kamen Bhikṣuṇī Tenzin Palmo und eine Gruppe tibetischer Nonnen hinzu. Thubten Chodron konzentrierte sich auf die Frage, was sich im tibetischem Buddhismus durch die volle Ordination von Frauen verändern wird. Sie brachte zudem historische Belege vor, warum die zwei chinesischen Mönche, die nach dem Tod von Langdarma halfen, die tibetische Mönchslinie wiederherzustellen, einer anderen Linie

Immer mehr Mönche drücken ihr Wohlwollen für die Wiedereinführung der Nonnenordination aus

(Dharmaguptaka) angehörten als die tibetischen Mönche heute (Mūlasarvāstivāda). Tenzin Palmo sprach vor allem darüber, wie im Laufe der letzten Jahre die Nonnenordination in Sri Lanka wiederbelebt wurde. Anschließend gaben die Mönche einen kurzen Einblick in ihre eigenen Forschungen, die schon bald publiziert werden sollen, so dass alle studierten Mönche sich ein eigenes Bild machen können.

DIE BHIKṢUṆĪ-LINIE KANN JEDERZEIT WIEDERBELEBT WERDEN

Im Januar 2013 war ich zur ersten Internationalen Buddhistischen Saṅgha-Konferenz nach Patna eingeladen, um über die Wiederbelebung der buddhistischen Nonnenordination zu

sprechen. Eröffnet wurde die Konferenz von S.H. dem Dalai Lama und dem Premierminister von Bihar. Etwa fünfzehn weitere hochrangige Vertreter buddhistischer Länder Asiens waren angereist, insbesondere aus den Theravāda-Ländern, wo *in puncto* Nonnenordination ein ähnliches Problem besteht. So ist in Sri Lanka die Nonnenordination im 11./12. Jh. ausgestorben, in andere Theravāda-Länder wurde sie nicht überliefert, nur nach China, Vietnam und Korea. In Sri Lanka ist sie mittlerweile mithilfe taiwanesischer und koreanischer Nonnen und Mönche wiedereingeführt worden. Inzwischen hat sie sich von dort auch nach Thailand und in andere Theravāda-Länder verbreitet. Man ist dort also schon einen Schritt weiter als in der tibetischen Tradition.

Thema der Konferenz in Patna war die Rolle des buddhistischen Saṅgha im 21. Jahrhundert. In diesem Zusammenhang durfte das Thema „Nonnenordination“ natürlich nicht fehlen. Zumal nur etwa eine Autostunde entfernt in Vaishali, wo der Buddha den Nonnenorden gegründet hatte, gerade Hunderte von Frauen aus mehr als 30 Ländern zur 13. Internationalen Buddhistischen Frauenkonferenz Sakya-dhita zusammengekommen waren.

In Patna waren nur drei Nonnen als Referentinnen geladen: Bhikkhuni Dhammananda (Thailand), Bhikkhuni Ayya Santini (Indonesien) und ich. Neu aber war, dass es ein eigenes Panel zur Wiederbelebung der Nonnenordination gab und sich auch drei Mönche der Theravāda- und Mahāyāna-Tradition unbedingt zu Wort melden wollten – und zwar durchweg positiv. Als Dhammananda anschließend einen Workshop leitete, kamen mehrere tibetische Mönche, um sich zu informieren und ihr Wohlwollen für die Wiedereinführung der Nonnenordination auszudrücken. Damit scheint das Eis nun endgültig gebrochen zu sein. Endlich trauen sich immer mehr Mönche, das Thema offen zu diskutieren. Dieser Schritt macht Mut.

Auch die Idee, ein unabhängiges Forschungsteam einzusetzen, das die Aufgabe hat, alle Quellen offenzulegen, ohne jedoch entscheiden zu müssen, scheint mir klug. So können sich die Forscher auf die Fakten konzentrieren, ohne Angst vor Kritik aus konservativen Kreisen haben zu müssen, dass sie Einblick in die unterstützenden Quellen gäben. Denn im Grunde weiß jeder studierte Mönch, dass die Wiederbelebung der Mūlasarvāstivāda-Ordinationslinie für Nonnen rein ordensrechtlich betrachtet durchaus möglich ist. Solange die Mönchslinie lebendig ist, ist auch die Nonnenlinie latent vorhanden und kann jederzeit wiederbelebt werden.

Aus den Texten geht eindeutig hervor, dass Mönche, wenn keine Nonnen da sind, statt ihrer die Frauen in den Orden aufnehmen können. Schon zu Buddhas Zeiten waren die ersten

Nonnen von Mönchen ordiniert worden. Später wurden die Frauen zunehmend selbst in die Verantwortung gezogen. Nur bei der vollen Ordination ist die Einbeziehung eines Mönchsordens vorgeschrieben. Die ersten Stufen der Frauenordination können von den Nonnen allein durchgeführt werden.

DER DALAI LAMA WÜNSCHT EIN KONZIL ZUR EINFÜHRUNG DER NONNENORDINATION

Wie der Dalai Lama deutlich machte, fand die Wiederherstellung seiner eigenen Mönchslinie im Anschluß an die Zeit Langdarmas statt. Dies war dank der Hilfe zweier chinesischer Dharmaguptaka-Mönche möglich. Ebenso könnten heute tibetische Mūlasarvāstivāda-Mönche mithilfe von taiwanesischen, koreanischen oder vietnamesischen Dharmaguptaka-Nonnen tibetisch-buddhistische Nonnen ordinieren. Ausschlaggebend ist die Linie der Mönche. Die Mönche in Sri Lanka haben längst gezeigt, wie es geht. Es ist nur noch eine Frage der Zeit, wann die tibetische Tradition nachzieht, denn die Bedeutung der Frauen in der Welt und für den Buddhismus wird immer größer.

Seine Heiligkeit der Dalai Lama hat aber offenbar noch eine größere Vision: Er möchte, dass buddhistische Mönche aller Traditionen eine Art Konzil bilden und sich gemeinsam, einmütig oder zumindest mit großer Mehrheit, offiziell für die Wiedereinführung der Nonnenordination aussprechen. Während tibetische Nonnen ihre volle Ordination aus Angst vor Stigmatisierung nach wie vor geheim halten, kämpfen thailändische Nonnen noch immer um die Eintragung ihrer Ordensnamen in die Ausweispapiere. Im Westen ist das längst kein Thema mehr. Weil der Buddhismus relativ neu ist, wurde die Nonnenordination mehr oder weniger von Anfang an mit eingeführt und scheint uns heute selbstverständlich. In der tibetischen und der Theravāda-Tradition dagegen klaffen die Lehre des Buddha und die soziale Wirklichkeit weiterhin auseinander.

Doch betrachten wir die Entwicklungen der letzten anderthalb Jahre, so stehen die Chancen gut, dass ein Durchbruch in der tibetischen Tradition kurz bevorsteht. Wenn klar ist, welches Ordinationsverfahren vorgezogen wird, Ordination nur durch Mönche oder mithilfe von Nonnen anderer lebendiger Traditionen, steht auch dem von S.H. dem Dalai Lama gewünschten Dialog auf internationaler Ebene nichts mehr entgegen.